

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monat

BLICK IN DIE WELT

Ernst Schürch

EINE FATALE PROGRESSION

Seit dem 25. Juni blickt alle Welt nach dem Fernen Osten, die Brandröte eines Krieges im Gesicht.

Wie in Spanien die neuesten Waffen erprobt wurden, die dann im Zweiten Weltkrieg halb Europa zerstören sollten, so werden jetzt in Korea die letzten Errungenschaften des vom Wasser auf das Land verpflanzten Wettkampfes zwischen Panzer und Geschütz ausprobiert. Wieder in einem «internationalen Bürgerkrieg», diesmal in einem, der von allem Anfang angefacht war durch eines der beiden Lager, in die sich die ganze Welt teilt, vom vordringenden, erobernden Ostblock.

Die Reaktion steigert sich in einer Linie, die drastisch die erkannte Gefahr anzeigt. Südkorea rief Amerika und die UNO zu Hilfe. Der Angreifer tat das natürlich nicht, mit seiner Kriegserklärung, die gleichen Tags dem ersten Vorstoß folgte, war das bei aller Unverfrorenheit, die Rollen zu vertauschen, nicht möglich.

Die Vereinigten Staaten sagten den Südkoreanern Hilfe zu und stellten sich unter die Fahne der UNO, die vom Friedenssymbol plötzlich zum Feldzeichen einer Kriegspartei geworden ist. Nach den volltönenden Worten des Herrn Johnson über die militärische Bereitschaft sollte es genügen, Flieger zu Hilfe zu schicken. Bald wurden Bodentruppen nötig. Diese waren aber — eine grausame Enthüllung — weder an Zahl, noch an Bewaffnung, noch an Führung dem Feind gewachsen.

Eine Teilmobilisation der Wirtschaft und der drei Wehrmachtsteile wurde nötig.

Die klare, feste Haltung der amerikanischen Regierung, die plötzlich geschlossene Reihen hinter sich hatte, machte in aller Welt Eindruck. Die Kraftentfaltung erweiterte sich in explosivem Tempo; die Angst der Börse ist kaum beachtet worden; hohe Leistungen des Transportdienstes ließ man aufleuchten. Aber der Feind war damit nicht aufgehalten. Mit neuen Enttäuschungen geht nun der Wille zu siegen in Wut über; die Vereinigten Staaten sind sich selber und der ganzen Westwelt schuldig, ihr militärisches Ansehen wieder herzustellen.

Wo und wie wird der Schwung der in Bewegung geratenen Machtmasse ausschlagen?

Präsident Truman sagte aller Welt, die Zeit arbeite für seine Armee, sie werde immer stärker, der Feind immer schwächer. Das erste ist klar, aber das zweite? Hat nicht die Großmacht, die den Krieg anzettelte und den Angreifer bewaffnete, auch ein Prestige zu hüten?

Und hat Rußland nicht wenigstens ebenso viele Möglichkeiten, die Zeit zur Stärkung der Nordkoreaner auszunützen?

Die Progression ist einstweilen im Zwangslauf. Aber ein Treibenlassen der kommunistischen Eroberungen hätte die Gefahr nur verschoben und dann verschärft. Wenigstens für die Rüstung gegen einen Generalangriff gewinnt Amerika und hoffentlich die ganze Westwelt durch den Alarm im Fernen Osten Zeit.